

das homöopathie- bulletin

DIE ZEITUNG DES VHG ■ AUSGABE FEBRUAR 2006

mag. tanja schuch: HOMÖOPATHISCHE KOMPLEXMITTEL

Um die homöopathischen Komplexmittel besser verstehen zu können ist zuerst ein Blick auf die klassische Einzelmittelhomöopathie nötig: Die klassischen Homöopathen versuchen dabei ein Mittel zu finden, das beim Gesunden die selben Symptome auslöst wie sie beim Kranken vorzufinden sind. So ist zum Beispiel bekannt, dass Zwiebel schneiden die Augen tränen und die Nase rinnen lässt. In der Homöopathie heilt man Schnupfen mit viel wässrigem Nasenschleim mit homöopathisierter Zwiebel (*Allium cepa*).

Einzelmittel und Komplexmittel:

In der klassischen Homöopathie werden ausschließlich Einzelmittel verwendet. Ihre Anwendungsgebiete sind sehr vielfältig; nur durch jahrelange Erfahrung kann ein ausgebildeter Homöopath das richtige Mittel für eine bestimmte Krankheit finden. Eine Ausnahme bilden Einzelmittel, die sich in der Behandlung bestimmter Krankheiten bewährt haben. In diesem Fall spricht man von bewährten Indikationen z. B. *Atropa belladonna* (früher *Belladonna*) bei plötzlich auftretenden grippalen Beschwerden: hohes Fieber, heiße feuchte Haut, rotes Gesicht,

trockener Mund, erweiterte Pupillen, klopfende Schmerzen.

Homöopathische Komplexmittel sind von erfahrenen Ärzten zusammengestellt. Sie bestehen aus 2 oder mehreren Einzelmitteln und ermöglichen - ähnlich wie in der Schulmedizin - eine beschwerdenbezogene Anwendung. Sie erleichtern die Mittelwahl durch Abdeckung eines breiten Spektrums von Beschwerden und benötigen daher keine ausführliche Anamnese. Sie sind einfach in der Anwendung durch Angabe von klaren Anwendungsgebieten.

Geschichtliches:

Die Entwicklung der homöopathischen Komplexmittel ist von einer Reihe unterschiedlicher Persönlichkeiten geprägt:

◆ Johann Stoll (1769 - 1848): Der Arzt aus Köln war der erste, der nachweislich homöopathische Mittel zusammenmischte und verabreichte.

◆ Karl Julius Aegidi (1794 - 1874): Von Stoll angeregt, versuchte der Hahnemannschüler Aegidi ab dem Jahr 1832 Doppelmittel anzuwenden. In dieser Zeit gelangen ihm bis ins Jahr 1833 insgesamt 233 Heilungen mit Doppelmitteln. Hahnemann war zunächst ein strikter Gegner der Anwendung von Doppelmitteln. Erst ein langer Briefwechsel mit seinem Schüler Aegidi überzeugte ihn nach und nach vom Gegenteil. In einem Brief an Aegidi, be-

aufgeblättert

ARZNEIMITTELBILD

PHOSPHOR

Seite 2

POTZIS

KRÄUTER NEWS

Seite 4

zeichnete er die Anwendung von Doppelmitteln als vollkommen, unter der Bedingung, dass jedes der beiden ausgewählten Mittel gleich homöopathisch angemessen erschiene. Er wollte dieses Verfahren sogar in seinem neuesten *Organon* veröffentlichen. Er entschied sich letztendlich aber doch dagegen, den Doppelmittel-Paragrafen in sein *Organon* aufzunehmen, da er Missdeutungen seitens der Allopathen fürchtete.

◆ Arthur Lutze (1813 - 1870). Er war ein begeisterter Anwender von Doppelmitteln. Im Jahr 1865 veröffentlichte er mit der Erlaubnis von Hahnemanns Tochter (Frau Dr. Rohsdorf) eine Auflage von Hahnemanns "*Organon der Heilkunst*" in das er den, 33 Jahre zuvor, von Hahnemann erstellten, Doppelmittelparagrafen aufnahm. Dies brachte ihm natürlich harsche Kritik von Seiten der Homöopathen ein, doch eine Fälschung konnte ihm letztendlich niemand nachweisen.

◆ Gaudenzio Soleri (um 1850) Der italienische Geistliche war der erste der genormte

Fortsetzung Seite 4 ►

petra plavec:

ARZNEIMITTELBILD PHOSPHOR

Der Name Phosphorus steht im Griechischen für das Wort "Lichtbringer" und wird auch als Beiname für "Luzifer" verwendet.

Phosphorus ist das einzige leuchtende, dabei aber nicht radioaktive Element auf der Erde.

Persönlichkeit:

Leuchtend und strahlend ist auch die Persönlichkeit von Phosphor-Typen. Sie sind aufregende Menschen, die ein anziehendes Wesen haben und ihre Umgebung unweigerlich in ihren Bann ziehen. Sie strahlen eine solche Liebenswürdigkeit aus, dass es schwer fällt, sie nicht zu mögen.

Sie sind sehr intelligent, äußerst wach und sportlich. Da sie meistens auch noch sehr gut aussehen, ist ihre Jagd auf einen Partner schnell erfolgreich. Sie suchen nach der großen Liebe und glauben jedes Mal, wenn sie sich frisch verlieben, dass sie sie diesmal gefunden haben. Auch wenn sie älter werden, lassen sie von pubertären Schwärmereien nicht ab und stürzen sich in romantische Abenteuer, um die Leidenschaft so lange wie möglich zu erhalten. Angesichts dessen sind wiederholte Liebesbeziehungen und mehrfache Ehen bei Phosphor nicht überraschend. Phosphor-Personen sind so sensibel, dass ihnen schmerzhaft Erfahrungen (vor allem in der Liebe) nicht erspart bleiben.

Phosphor-Menschen sind aber auch sehr extrovertiert. Sie können sich auf ihr Gegenüber genau einstellen und sind durch ihre Wärme und natürliche

Offenheit ein angenehmer Gesprächspartner. In Diskussionen geben sie sich redigewandt, auch wenn ihnen einmal die Fachkenntnis fehlt.

Phosphor-Frauen sind vernarrt in Kinder und setzen sich immer für sie ein. Doch auch Männer zeigen sich Kindern gegenüber rücksichtsvoll und großzügig.

Phosphor hat viele Freunde, die

seine herzliche, fröhliche Art schätzen. Ist eine Phosphor-Person anwesend, ist es immer unterhaltsam. Ihre überschwengliche Art macht sie zu gern gesehenen Zeitgenossen.

Die kleinen Schwächen von Phosphor-Persönlichkeiten werden von anderen als amüsant empfunden.

Phosphor ist aber auch sehr eitel.

Stundenlang kann der Phosphor-Typ vor dem Spiegel stehen und sich verschönern.

Ihre Empfindsamkeit und ihr Gespür für ihre Umwelt merkt man auch an ihren Vorahnungen. Der Phosphor-Mensch vertraut auf seinen Instinkt und entgeht dadurch so manchem Unglück. Er fürchtet sich beim Alleinsein in der Dämmerung und bei Gewitter.

Auffallend an Phosphor sind sein Durst (vor allem auf kalte Getränke) und sein Verlangen nach Obst, Salaten, Salz und Fisch. Er liebt Kühles/Kaltes.

Wenn eine Phosphor-Person alleine ist, macht sich in ihr Hilfslosigkeit breit. Sie sucht dann die Gesellschaft anderer Menschen und ist dankbar für jeden Zuspruch.

Bei Phosphor sind alle Elemente im Überfluss vorhanden, wodurch die Person zu Triebhaftigkeit, Schamlosigkeit, Erotomanie oder gar Nymphomanie oder Satyriasis neigen kann. Eine Phosphor-Person ist sexuell derart anziehend, dass ein Partner sich auf die Dauer überfordert fühlt und Phosphor sich deshalb auch noch anderen Personen zuwendet.

Wie keine andere Arzneimittelpersönlichkeit erlebt der Phosphor-Mensch die Pole stärkster Lebensfreude und tiefster Verzweiflung. Seine beständig gute Laune und die Überschwänglichkeit werden vom Phosphor-Typen oft als Schutzmechanismus gegenüber Melancholie und Langeweile herangezogen. Trotzdem leiden sie gelegentlich unter tiefer Niedergeschlagenheit und Verzweiflung, was sich auch

bei ihnen zu einer Depression auswachsen kann.

Typisch für Phosphor ist auch seine Art, einmal geangelte Lustobjekte einfach wieder fallenzulassen. Er ist der Meinung, das Leben des anderen so bereichert zu haben, dass er nicht verstehen kann, wieso dieser beleidigt ist.

Eine Phosphor-Person stößt schnell an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Wenn sie sich mit einer geistigen Angelegenheit beschäftigt, wird sie schnell müde und kann sich nicht mehr konzentrieren. Ein kurzer Schlaf genügt aber, um die Lebensbatterien wieder aufzuladen.

Phosphor verkörpert auch als Erwachsener noch ein Kind, das fröhlich und leichten Herzens durch das Leben geht.

Phosphor-Kinder zeigen ähnliche Eigenschaften wie Phosphor-Erwachsene. Auch sie gewinnen schnell die Sympathien ihrer Mitmenschen, sind sensibel und spüren, was rund um sie passiert. Sie haben eine sehr zarte Seele. Auch sie sind nicht gern allein und fürchten sich im Dunkeln. Sie haben Angst vor Gewittern und ängstlichen Vorahnungen. Nicht selten sind Phosphor-Kinder auch Schlafwandler.

Sie verspüren großen Appetit, auch nachts überfällt sie der Heißhunger. Im Geschmack ähneln sie ihren erwachsenen Pendanten.

Phosphor-Kinder sind hilfsbedürftig und nicht unbedingt pflegeleicht, aber sie bereiten auf jeden Fall viel Freude.



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin, Februar 2006

Herausgeber:

Verein zur Förderung
der Homöopathie & Gesundheit
Postfach 18
1232 Wien

info@vhg.at

www.vhg.at

Redaktion:

Christl Potzmann
Petra Plavec
Mag. Tanja Schuch

Fotos:

Dr. Peithner KG

Das Bild "Vogelmiere" stammt aus dem Buch: "Gewürze - Apotheke über dem Herd" von Dr. Petra Orina Zizenbacher ISBN 3-902134-43-7 www.zizenbacher.at

Das Bild "Phosphor" stammt aus dem Buch "Homöopathische Arzneimittel-Typen" von Susanne Häring Zimmerli Verlag Müller & Steinicke, München.

Herstellung:

Repacopy, 1232 Wien



◀Fortsetzung von Seite 1

Komplexmittel für einzelne Krankheitsbilder entwickelte. Er lebte um 1850 in Turin und arbeitete zunächst ausschließlich mit homöopathischen Einzelmitteln. Eines Tages kam ein ungebildeter Kranker zu ihm, dem er mehrere verschiedene Verreibungen mitgab, die er nacheinander einnehmen sollte. Schon nach wenigen Tagen kam der Kranke nun geheilt wieder und bedankte sich. Es stellte sich heraus, dass er alle Mittel gemeinsam verspeist hatte. Dieses Schlüsselerlebnis führte dazu, dass Soleri allen seinen Patienten Komplexmittel verordnete, die er zuerst individuell zusammenstellte. Später entwarf er ein System mit 26 allgemeinen Komplexen. Sein Neffe Giuseppe Belotti begann ab 1861 das Verfahren seines Onkels wissenschaftlich zu begründen. Er erstellte weiters eine Gruppe von fixen homöopathischen Komplexmitteln für die geläufigsten Krankheiten

◆ Emanuel Felke (1856-1926): Er behandelte seine Patienten zunächst nur mit Einzelmitteln, ging aber dann dazu über Komplexmittel zu verwenden. Schon bald wurde der Felke-Bund gegründet und in einer eigenen Zeitung seine Heilmethoden verbreitet. So gelangten die homöopathischen Komplexmittel erstmals an eine breite Masse von Menschen.

In der nächsten Ausgabe des Homöopathie Bulletins lesen Sie "Von den Anfängen zur Gegenwart"

news aus potzis kräutergarten:

VOGELMIERE - STELLA MEDICA

Die Vogelmiere zählt zu den ersten Pflanzen die im Frühjahr ihre Triebe aus dem noch kalten Boden strecken.

Im Volksmund ist die Vogelmiere unter dem Namen Hühnerdarm oder Sternmiere bekannt. Fast überall ist die Vogelmiere zu finden. Im Wald, an Weg- und



Feldrändern und leider auch in unseren Gärten.

Der armen Landbevölkerung diente die Vogelmiere in Kriegszeiten oft als Gemüse.

Die Vogelmiere ist ein Nelkengewächs und wird zirka 10 cm hoch.

Ihre Inhaltsstoffe sind u.a.: Saponine, Kalium, Gerbstoffe und ätherische Öle.

Ihre Wirkung ist hustenstillend, schleimlösend, harntreibend und sie ist ein Vitaminspender.

In der Küche verwendet man die Vogelmiere ganzjährig als frisches Gemüse.

Die Blätter enthalten viel Vitamin C und Phosphor.

Sie schmecken vorzüglich als Beigabe in Salaten oder werden wie Spinat zubereitet.

Die kleingeschnittene Vogelmiere kann man mit Butter oder Topfen vermengen und als Brotaufstrich verwenden.

Man kann sie auch fein gehackt in eine Dinkelschrotsuppe einrühren und erhält ein vitaminreiches Süppchen.

In der Homöopathie hilft Stellaria media D2 bei Leberbeschwerden und Gelenksrheumatismus.

Hildegard von Bingen empfiehlt Vogelmierenkompresse bei Blutergüssen.

Pfarrer Kneipp rät bei Augenentzündungen zu Umschlägen mit Vogelmiere.

Anwendung findet die Vogelmiere als Tee bei Nieren- und Blasenleiden, zur Blutreinigung und bei Husten.

Man sammelt das ganze Kraut und trocknet es im Halbschatten. Danach wird es in Gläser abgefüllt.

REZEPTE:

Vogelmierentee:

2 Teelöffel Kraut mit 1/4 l siedendem Wasser 10 Minuten ziehen lassen und 2 mal täglich eine Tasse trinken.

Vogelmierensalat:

Kleingeschnittene Vogelmiere mit Balsamico, Distelöl, Salz und Pfeffer marinieren.

Vogelmierensuppe:

Etwas Butter erhitzen, 1 kleine, feingeschnittene Zwiebel anrösten, mit 2 EL Mehl bestäuben, 3 Hand voll fein gehackte Vogelmiere zugeben. Mit 1 Liter Gemüse- oder Rindsuppe aufgiessen und 5 Minuten köcheln lassen. Mit 2 EL Obers verfeinern und mit gerösteten Brotwürfeln servieren.

Guten Appetit!